

Waldhäusle

Waldfest des Kindergartens an der Gemeindegrenze

Immerhin 13 % der Gnodstadter Gemarkung sind von Wald bedeckt, der sich vor allem an der alten Gemeindegrenze Richtung Main erstreckt. In diesem Bereich stoßen auch die Grenzen der Gemarkungen Ochsenfurt und Frickenhausen aufeinander, die der Kulturweg hier streckenweise berührt.



Das Waldhäusle war zunächst ein Privatbau für einen Jäger.

Waldhäusle

An der Verbindungstraße von Gnodstadt nach Ochsenfurt steht das Waldhäusle. Man kennt es als den Ort, an dem seit 1974 am Himmelfahrtstag das Waldfest des Kindergartens gefeiert wird.

Doch das kleine Gebäude ist wesentlich älter: Seine Geschichte geht bis in das Jahr 1935 zurück, als es der Gnodstadter Wirt Georg Stang (Gasthaus „Grüner Baum“) als Jagdhütte errichtete. Nur kurze Zeit nach der Fertigstellung des Waldhäusles verstarb Stang nach einem Verkehrsunfall. Die Gemeinde nutzte das Häuschen in der Folgezeit als Geräteraum oder stellte es den Jagdpächtern zur Verfügung.



Eine Motivtafel ist über der Tür befestigt.

Über dem Eingang hängt eine Motivtafel, deren Herkunft und Alter unbekannt ist. Unter einem Sinnspruch ist in der Mitte der Hubertushirsch mit dem strahlenden Kreuz zwischen den Geweihstangen zu sehen.

Der Text der Umschrift lautet:

*Hier in der Waldes Einsamkeit wohnt süßer Gottesfrieden.
Der Vöglein Sang verscheucht dein Leid
und du gehst heim zufrieden.*



Alljährlich findet hier an Christi Himmelfahrt das Waldfest des Kindergartens statt.

Grenzgeschichten

Die drei Gemarkungen greifen in Richtung Main auf ungewöhnliche Weise ineinander: Die Ochsenfurter Seite reicht weit in den Wald hinein, was mit dem 1414 erfolgten Kauf des heute verschwundenen Hofgutes Bolsingen zu erklären ist. Frickenhausen, das auf der anderen Mainseite liegt, hat Gemarkung im „hohen Tal“, das eigentlich nur ein Graben ist, genannt Schwalbengraben.



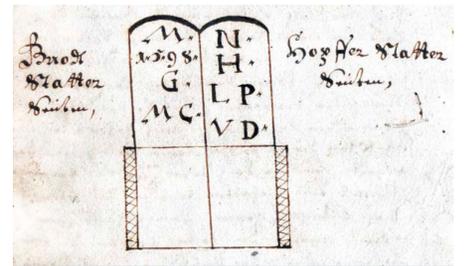
Bei der Polisina treffen die drei Gemarkungen von Frickenhausen, Ochsenfurt und Gnodstadt (Marktbreit) zusammen. Die Reihenfolge stimmt mit den abgebildeten Grenzsteinen überein.

Gnodstadter Grenzen

Etwas abseits vom Kulturweg liegt das „Streitbrünne“ an der Grenze zwischen der Gnodstadter Gemarkung und der Stadt Ochsenfurt. Zwischen 1590 und 1792 war umstritten, auf welchem Gebiet der Brunnen liegt. Während dieser Zeit wurde der örtliche Grenzstein regelmäßig versetzt.



Das Streitbrünne (liegt nicht am Kulturweg) hat seinen Namen von der Lage an der Grenze zwischen Gnodstadt und Ochsenfurt



Im Buch der Gnodstadter Feldgeschworenen ist ein Grenzstein des Jahres 1598 aufgeführt: Links die Gnodstadter, rechts die Hopferstadter Seite.

Siebner

Auch heute noch werden die Grenzen von den Feldgeschworenen überwacht, hier „Siebner“ genannt. In Gnodstadt lässt sich das Siebneramt bis in das 16. Jahrhundert zurückverfolgen. 1727 erließ die Landesherrin, Markgräfin Christina Charlotta von Brandenburg-Ansbach, eine Siebnerordnung, deren 36 Richtlinien in ihren Grundzügen bis heute gültig sind.

Die Siebner werden von dem jeweiligen Landrat vereidigt, wobei das Siebneramt seit 2016 offiziell als Bayerisches Kulturgut anerkannt ist.



Auch im 21. Jahrhundert sind die Feldgeschworenen bei der Grenzsteinsetzung unentbehrlich: das komplette Team mit Werkzeug am Kreuz-Bildstock.



The «Waldhäusle» (wee forest house) was built in 1935 by an innkeeper from Gnodstadt, mainly as hunting lodge. But when died a short while later the commune used the building as a tool shed. Since 1974 the local kindergarten celebrates here its annual forest festival.

The land tenure here is quite complicated, as the tenures of Marktbreit (former Gnodstadt), Frickenhausen and Ochsenfurt meet here. Therefore the place is rich in border markers. The borders have been supervised for centuries by the «Feldgeschworene» (field jurymen), a group of men elected to check the border markers in annual courses. 2016 this tradition was officially inscribed in the list of the Bavarian Cultural Heritage.



En 1935 un aubergiste de Gnodstadt laissa construire dans la forêt un pavillon de chasse. Après son mort précoce la commune utilisa ce pavillon comme cabane à outils. À partir de 1974 la maternelle locale organise sa fête forestière ici chaque année.

La situation de propriétés communales est assez compliquée ici, parce que 3 territoires communaux différents se rencontrent dans ce bois, c.à.d. Marktbreit (ex Gnodstadt), Frickenhausen et Ochsenfurt. C'est pourquoi on y trouve un très grand nombre de bornes. Depuis beaucoup de siècles les limites territoriales sont surveillées par les soi-disant «Feldgeschworenen» (terme franconien similaire aux arpenteurs-jurés) – officiellement reconnu comme patrimoine culturel bavarois en 2016.

